



Jan Schönfelder, Feindbild Israel. Udo Albrecht, der rechte Terror und die Geheimdienste, Jena 2022 (Akademische Verlagsgesellschaft Friedrich Mauke), 175 S.

Das Buch bietet im doppelten Sinne nichts Neues über den Rechtsextremisten Udo Albrecht: teils, weil der damals 40-jährige Albrecht seit 1981 aus der DDR verschwunden und nicht wieder aufgetaucht ist, teils, weil Albrechts Chronist, der Journalist und Historiker Jan Schönfelder, nun als Publikation geringfügig überarbeitet verlegen lässt, was er bereits seit März 2019 unter dem Titel „Arafats Thüringer ‚General‘ – Wo ist Udo Albrecht?“ auf seiner Website ver-

öffentlicht.¹ Die jüngste der hinzugefügten Quellenangaben stammt aus dem Jahr 2019. Folglich bilden sich neuere Arbeiten bei Schönfelder nicht ab – wie die der Journalisten der „Süddeutschen Zeitung“ Roman Deininger und Uwe Ritzer² oder der Soziologen Matthias Quent und Axel Salheiser sowie des Politikwissenschaftlers Samuel Salzborn;³ schließlich dann noch Medienberichte wie etwa den von Michael Sontheimer in der „Zeit“.⁴ Jedoch werden die Leser entschädigt durch die für das Buch betriebene systematische Auswertung umfangreicher Bestände des Stasi-Unterlagen-Archivs, der Akten des in Dortmund geführten staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens sowie zahlreicher weiterer Quellen aus der Schweiz, Luxemburg und Österreich. Was sich auf diese Weise offenbart, ist eine bittere Burleske der deutsch-deutschen Geschichte, im rechten politischen Milieu und unter Terroristen.

Udo Albrecht wird am 13. April 1940 im Streusiedlungsbereich Beyrode des damaligen Landkreises Mühlhausen (Thüringen) als Sohn eines Nationalsozialisten, eines Elektromeisters, geboren, der 1930 Parteigenosse war und der Sturmabteilung (SA) angehörte. Als Albrecht im März 1955 „illegal“ die DDR verlässt, hat er zuvor als Schüler mit überdurchschnittlichen Leistungen an der Internatsoberschule in Gerstungen gegläntzt (S. 15). Nach Stationen in Duisburg und Neukirchen-Vluyn arbeitet er 1958 als Hilfsarbeiter. Die kriminelle Karriere des 17-Jährigen beginnt mit Hausfriedensbruch, Einbruch, Kfz-Diebstahl und Falschmünzerei, gefolgt von Devisenvergehen und einer dreijährigen Jugendstrafe als Ergebnis. Im Oktober 1960 aus der Haft entlassen, immatrikuliert er sich mit einem gefälschten Abiturzeugnis an der Freien Universität Berlin. Das bringt

- 1 Vgl. <https://www.jan-schoenfelder.de/> sowie ders., Arafats Thüringer „General“ – Wo ist Udo Albrecht? In: MDR Thüringen vom 31.3.2019 (<https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/kultur/zeitgeschehen/udo-albrecht-einleitung-100.html>; 22.3.2023).
- 2 Vgl. Roman Deininger/Uwe Ritzer, Die Spiele des Jahrhunderts. Olympia 1972, der Terror und das neue Deutschland, München 2021.
- 3 Vgl. Matthias Quent/Samuel Salzborn/Axel Salheiser (Hg.), Rechtsterrorismus, Berlin 2020.
- 4 Vgl. Michael Sontheimer, Gemeinsam gegen Israel. Die Olympia-Attentäter wurden in der Bundesrepublik von Rechtsradikalen unterstützt. Willi Pohl war einer von ihnen. In: Die Zeit, (2022) 32.

ihm die Verurteilung zu einer vierjährigen Haftstrafe ein (S. 18), die er bis 1966 verbüßt. Mithin verlebt er seine Zeit im freien Westen bis dahin überwiegend in Haft, wo er nachhaltig rechtsextremistisch und antisemitisch inspiriert wird.

Er gründet das „Freikorps Adolf Hitler“ und gerät 1967 in die Nähe der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO, ohne die kriminelle Komponente seines Handelns zu vernachlässigen. 1966/67 wird er deshalb dreimal verhaftet, wobei er jeweils fliehen kann (S. 22 f.). Dies trägt ihm andauernde polizeiliche Aufmerksamkeit ein (S. 26 f.). Es folgen eine abermalige Verhaftung und 1968 die Verurteilung zu acht Jahren Zuchthaus, wobei er 1970 wiederum aus der Haft flieht (S. 34 f.) und in Amman bei der „Volksfront zur Befreiung Palästinas“ landet, die soeben Flugzeuge nach Jordanien entführt hat (S. 38 f.). Dort lebt er, wie auch später häufig, unter falscher Identität, die in der dortigen deutschen Botschaft aufplatzt. Von dort soll er nach Deutschland verbracht werden, doch gelingt ihm erneut die Flucht (S. 43 f.). 1970 sei er Kurier für die „Fatah“ gewesen und habe Sprengstoff nach Europa gebracht, schreibt Schönfelder (S. 46 f.). In Zürich wird er ein Jahr später wegen Sprengstoffbesitzes inhaftiert – und flieht abermals (S. 53). In Wien nochmals festgesetzt, will er seine Auslieferung nach Deutschland vereiteln, indem er sich erfolglos als Staatsbürger der DDR ausgibt (S. 59). Er wird zu fünf Jahren Haft verurteilt (S. 60) und 1973 der deutschen Justiz übergeben. Erwartungsgemäß gelingt ihm auch diesmal die Flucht. 1975 hält er sich im Libanon auf und will den „Kampf gegen Israel aktiv militärisch unterstützen“ (S. 67). Ein Jahr später wird er in Griechenland inhaftiert und nach Deutschland abgeschoben (S. 70), wo er weiterhin kriminell ist und eine Bank überfällt (S. 73). In Hamburg wird er wegen Waffenbesitzes inhaftiert (S. 79) und kommt im Oktober 1978 frei – ohne fliehen zu müssen (S. 96). Albrecht gründet die „Wehrsportgruppe Ruhrgebiet“, ist an Banküberfällen beteiligt (S. 97). Die Verbindung zur PLO behält er aufrecht, Aufenthalte in der DDR folgen (S. 106). Im August 1980 wird er wegen der Banküberfälle nochmals verhaftet (S. 109), während ihn die PLO finanziell unterstützt und für ihn in der DDR ein gutes Wort einlegt (S. 116). Mit einem Trick – Ermittler zu Waffenverstecken an der deutsch-deutschen Grenze zu führen – flieht er im Juli 1981 in die DDR (S. 120). Das Ministerium für Staatssicherheit befragt ihn, was immerhin 1800 Blatt in den Akten ergibt (S. 125 f. und 138). Die „Vereinigte PLO-Sicherheit“ lässt ihn dort nicht im Stich. Deren Leiter Salah Khalaf (1933–1991) entsendet den Verbindungsoffizier der PLO zu anderen Nachrichtendiensten, Atef Bseiso (1948–1992) sowie Samer Hegaci nach Berlin, um ihn rauszuholen. Sie bringen Albrecht zu diesem Zweck einen libyschen Reisepass mit der Nummer 270749 mit, der auf Ahmed Salem Mahmaad, geboren 1940 in Sabha, ausgestellt ist. Das MfS fährt ihn daraufhin am 8. August 1981 zum Flughafen Berlin-Schönefeld, wo er der „PLO-Sicherheit“ übergeben wird. Mit der Identität Mahmaads besteigt Albrecht gemeinsam mit Bseiso und Hegaci um 2.50 Uhr die planmäßig startende Linienmaschine nach Damaskus (S. 136). Seitdem ist er verschwunden. Wenn er noch lebt, ist er heute 82 Jahre alt.

Helmut Müller-Enbergs, Friedrich-Meinecke-Institut, Freie Universität Berlin.